Kartographie als Staatsaufgabe : die Förderung französischer Kartographen im 17. und 18. Jahrhundert

Autor(en): **Petto, Christine Marie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-7389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kartographie als Staatsaufgabe – die Förderung französischer Kartographen im 17. und 18. Jahrhundert

Christine Marie Petto

Während der Herrschaft von Louis XIV. wurde die Kartographie durch den Staat zunehmend unterstützt. Der Nutzen der Kartographie war aber bereits von den vorhergehenden Regenten erkannt worden. Charakteristisch für das letzte Viertel des 17. Jahrhunderts ist nun, dass das starke staatliche Interesse und die steigende finanzielle Unterstützung des Staates mit einer Zunahme der kartographischen Kenntnisse und Fertigkeiten einherging: Frankreich begründete für über ein Jahrhundert die Vorherrschaft in der Kartographie.

Mit dem vorliegenden Beitrag wird beabsichtigt, diese Periode – die mit der Gründung der Académie des sciences 1666 einsetzt und bis zum Ende des Ancien régime dauert – unter dem Blickwinkel der staatlichen Förderungsmassnahmen zu beleuchten und zu analysieren. Das gesteckte Thema wird am Beispiel von drei Kartographen ausgeführt, deren Lebensdauer zusammengenommen den Zeitraum der Untersuchung annähernd abdeckt: Alexis-Hubert Jaillot (1632–1712), Guillaume Delisle (1675–1726) und Jacques-Nicolas Bellin (1703–1772). Diese Personen können auch den kommerziellen Kartenproduzenten (Alexis-Hubert Jaillot), den wissenschaftlichen Kartographen (Guillaume Delisle) und den staatlich besoldeten Kartographen (Jacques-Nicolas Bellin) zugeordnet werden. Mit der vorgenommenen Auswahl können die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt werden, die die französischen Kartenmacher nutzten, um an den Förderungsmassnahmen des Staates teilzuhaben.

Der Aufsatz will auf folgende Fragen Antworten finden: Wer war der Förderer? In welchem Grad nahm der jeweilige Kartograph an der Förderung teil? Wechselten die Kartographen im Verlauf ihrer Karriere ihre Förderer?

Abb. 1: Titelkartusche der Karte des französischen Juras *La Franche Comté* von Alexis-Hubert Jaillot (Ryhiner-Sammlung, StUB Bern).

Alexis-Hubert Jaillot

Jaillot bildet ein gutes Beispiel für einen kommerziellen Kartenproduzenten. Er war ursprünglich königlicher Bildhauer, bevor er in das Kartenverlagswesen einheiratete. Mehr als die Hälfte der Karten, die er in der Folge publizierte, tragen Widmungen. Nach dem Tod seines Schwiegervaters Nicolas Berey I (1665) und seines Schwagers Nicolas Berey II (1667) erbte Jaillot deren Lager an Karten und Kupferplatten. Einige Jahre später (1670) begann er florierende Geschäftsbeziehungen mit den zwei Söhnen von Nicolas Sanson (1600–1667), mit Guillaume (1633–1703) und Adrien Sanson († 1718). Durch diese Partnerschaft erhielt Jaillot insbesondere für zwanzig Jahre ein Privileg, Karten herauszugeben.[1] 1681 veröffentlichte Jaillot den *Atlas Nouveau,* einen grossformatigen Atlas mit überschwenglich gestochenen Kartuschen, der ebenfalls als Frucht der Geschäftsbeziehung zwischen Jaillot und den Sansons zu sehen ist. Dieser Atlas war dem Dauphin, das heisst dem Kronprinzen und somit dem Sohn von König Louis XIV., gewidmet (Abb. 1). Damit begründete Jaillot endgültig seinen Ruf als Kartenverleger. In Anerkennung seines Dienstes für die französische Krone erhielt Jaillot 1686 den Titel eines «géographe du roi» mit einer jährlichen Pension von sechshundert Livres.[2] In dieser ersten Hälfte seiner Karriere widmete er zwischen einem Drittel bis über die Hälfte seiner Karten dem Dauphin. Die zweite Phase seiner Karriere kann mit dem Erscheinen des kleinformatigeren *Atlas Français* angesetzt werden. Viele der Karten, die im *Atlas Français* erschienen, wurden aus dem grossformatigeren *Atlas Nouveau* entnommen und entsprechend reduziert. Jaillot widmete beides, den Atlas und die meisten Karten, nun nicht mehr dem Dauphin, sondern dem König selbst. Ab diesem Zeitpunkt tragen beinahe zwei Drittel der Karten von Jaillot eine Widmung, wobei er diese zur Hälfte dem König und beinahe zu einem Viertel an Regierungsleute und kirchliche Würdenträger dedizierte. Jaillot wurde vermögend und krönte diese Phase 1697 mit dem Kauf von verschiedenen königlichen Chargen.[3] In der letzten Phase seines Wirkens gab er wenig neue Karten heraus und es ist zudem mög-

lich, dass er das Geschäft bereits seinen Söhnen übertragen hatte.[4]

Die Jaillots widmeten in der Folge beinahe die Hälfte ihrer Karten dem König sowie dieselbe Anzahl an Regierungsleute und kirchliche Würdenträger. 1708 erwarb Jaillot die Lizenz, den jährlichen Postroutenführer Frankreichs, der auch eine Karte der Poststationen enthielt, zu drucken. Dieses Privileg wurde der Familie Jaillot bis zum Jahr 1779 immer wieder erneuert. Dem Privileg ist zu entnehmen, dass Jaillot dieses Vorrecht für seinen mehr als vierzigjährigen Dienst erhalten hatte, Karten zu stechen und herauszugeben, die für königliche Offiziere und für die Öffentlichkeit nützlich waren.[5]

Der Lebenslauf von Jaillot kann folgendermassen zusammengefasst werden: Zum Beginn seiner Laufbahn suchte Jaillot die königliche Unterstützung durch das Widmen von Karten an den Kronprinzen. Er erhielt in der Folge den Titel eines «géographe du roi» mit einer Pension. Nach seinem Erfolg mit dem *Atlas Nouveau* richtete er sein Augenmerk auf den König, indem er diesem seinen *Atlas Français* widmete. Durch den Kauf königlicher Chargen erreichte er einen Höhepunkt in seiner Karriere. Gegen Ende seiner Laufbahn erhöhte er die Anzahl der Widmungen an Regierungsleute und kirchliche Würdenträger und gewann für seine Nachkommen das Privileg, den jährlichen Postroutenführer herauszugeben. Er erschloss seinen Söhnen eine Vielzahl von Förderern und stellte damit sicher, dass sein kommerzielles Unternehmen auch nach seinem Ableben Bestand hatte.

Guillaume Delisle

Wie Jaillot arbeitete auch Delisle im Bereich der Kartographie, wobei jedoch Delisles Bezugspunkt von demjenigen Jaillots erheblich verschieden war. Anhand der Laufbahn von Delisle kann die Rolle des Staates bei der Förderung der wissenschaftlichen Kartographie gezeigt werden. Bereits früh wurde Guillaume Delisle durch seinen Vater Claude Delisle (1644–1720) geschult. Claude Delisle war aber auch Geographielehrer von Philippe, Herzog von Chartres, dem zukünftigen Herzog von Orléans sowie Regenten für den minderjährigen Louis XV. Guillaume Delisle wurde Schüler des angesehenen Astronomen Jean-Dominique Cassini (1625–1712), der auch Mitglied der Académie des sciences war. Als Astronomieschüler von Cassini wurde Delisle 1702 ebenfalls als Mitglied aufgenommen.[6] 1702 erschienen die ersten kartographischen Publikationen von Delisle: seine Weltkarte, seine Karten der vier Kontinente (Abb. 2) sowie zwei Globen. Er widmete beides, die Weltkarte und die beiden Globen dem Herzog von Chartres. Die ersten zwei Werke (und möglicherweise weitere) wurden höchstwahrscheinlich unter der Anleitung von Claude Delisle zusammengestellt. So lag es nahe, dass Guillaume Delisle seine ersten Widmungen der Familie von Orléans machte, mit der sein Vater als Lehrer und Förderer der Geographie in Beziehung stand. Im Verlauf seiner Laufbahn nahm Delisle immer wieder an den laufenden geographischen Debatten teil, wobei Fragen, ob Niederkalifornien eine Insel sei oder wo die Mündung des Mississippi-Flusses liege, erörtert wurden. Im Unterschied zu denjenigen kommerziellen Kartenproduzenten, die die gleiche Karte immer wieder neu herausgaben, war Delisle wohlbekannt für die sorgfältige Überarbeitung seiner Karten im Licht der jeweils neuesten Informationen. Als Mitglied der Académie des sciences bekam Delisle ja Zugang zu den besten geographischen Kenntnissen. Durch diese Verbindungen hatte er aber auch direkten Zugang zum französischen Hof. Die staatliche Förderung der Kartographie wickelte sich bei Delisle somit viel direkter ab, als wir

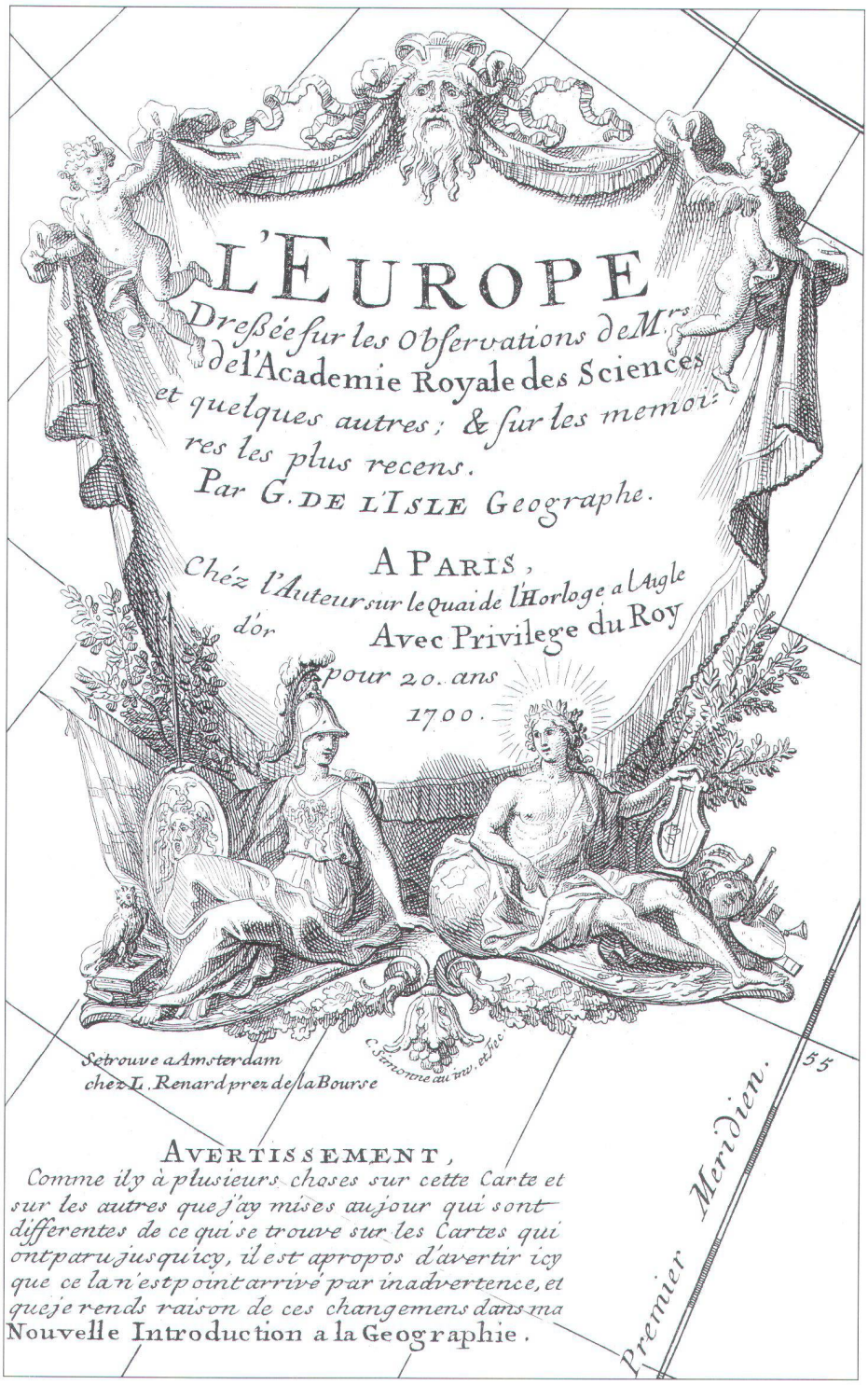

Abb. 2: Titelkartusche der Karte *L'Europe* von Guillaume Delisle, 1700. Interessant ist, dass sich damals der Kartenautor in einem *Avertissement* folgendermassen rechtfertigen musste: «Weil es auf dieser Karte und den anderen [Karten des Atlasses] mehrere Dinge gibt, die ich nachgeführt habe und welche anders dargestellt sind als auf Karten, die bis anhin erschienen sind, ist es nötig, hiermit bekanntzugeben, dass dies nicht durch ein Missgeschick passiert ist und dass ich in meiner *Nouvelle Introduction a la Geographie* die Gründe zu diesen Änderungen aufzeige.» (Ryhiner-Sammlung, StUB Bern).

dies am Beispiel von Alexis-Hubert Jaillot gesehen haben. Delisle widmete seine Karten meistens nicht. Wir erkennen bei Delisle keine gezielten Widmungen. Er widmete nur gelegentlich Karten, zum Beispiel an Regierungsleute und kirchliche Würdenträger, die ihm einen Auftrag zur Herstellung einer Karte erteilt hatten. Über den finanziellen Gewinn, den Delisle aus seinem Wirken erzielte, wissen wir kaum etwas. Wir erkennen aber, dass Delisle nicht darauf ausging, finanzielle Belohnungen zu suchen.

Das nachfolgende Beispiel zeigt, dass Delisle die Sache und nicht den Gewinn in den Vordergrund stellte: In einem Schreiben ersuchte er die burgundische Verwaltung, einen Vertrag noch einmal zu überdenken, da er sehr hohe Auslagen gemacht habe, um die notwendigen Daten für eine genaue Karte zusammenzutragen und um die Karte zu stechen und herauszugeben.[7] Er hoffte daher, dass ihm eine Gratifikation angewiesen oder dass er mit einer Pension ausgestattet werde. Ein weiteres Schreiben stellte Delisle dem Herzog von Burgund (dem Sohn des Dauphins) zu, in der Hoffnung, dass dieser sich für ihn einsetze, ihm eine Pension oder Gratifikation anzuweisen. Dies als Entschädigung für die Zeit, die er gebraucht hatte, um die Karte zu erstellen sowie für die Ehre und den Dienst, die er dem Herzog erwiesen habe. Erst im letzten Viertel seiner Laufbahn veröffentlichte Delisle eine ganze Anzahl von Karten, die er dem französischen König *a l'usage pour le roi* widmete. Er wurde zum Berater und Lehrer von König Louis XV. ernannt, ohne Zweifel durch den Regenten Philippe von Orléans, dem Delisle seinerzeit seine Weltkarte und seine Globen gewidmet hatte. 1718 stattete Louis XV. Delisle mit dem Titel «premier géographe du roi» aus, einem Ehrentitel, der mit einer jährlichen Pension von tausendzweihundert Livres ausgestattet war.[8]

Delisle hätte, wie die meisten gewerblichen Kartographen, einen Verkaufsladen führen können, um seine Karten auch zu vermarkten. Delisle übte jedoch seine Laufbahn als Mitglied der Académie des sciences ganz im Dienst der französischen Krone aus. Dieser Unterschied erklärt die geringe Zahl von Widmungen (Delisle dedizierte bloss zehn Prozent seiner Karten, weitere fünfzehn Prozent schuf er für den Gebrauch des Königs) sowie die weniger prachtvolle Ausgestaltung seiner Karten und insbesondere der Kartuschen. Für Delisle war die königliche Förderung ständig vorhanden, so dass er nicht aktiv um königliche Unterstützung nachsuchen musste. Delisle legte sein Hauptaugenmerk einerseits darauf, neue geographische Kenntnisse auf die bestmögliche Art darzustellen. Seine Karten dienten andererseits aber auch dazu, die hervorragende Stellung Frankreichs zu betonen. Ergab sich diesbezüglich ein Zielkonflikt, so siegten politische Erwägungen. Für Delisle war klar, wer sein Förderer war. Ein Beispiel dazu ist seine Karte von Louisiana (1718), die auch neue geographische Erkenntnisse vermittelte. Darauf verzeichnete er französische Territorialansprüche, die im Widerspruch zu den englischen standen. Durch die Benennung von Carolina nach dem französischen König Charles IX. erregte er zusätzlich den Zorn der Engländer.[9]

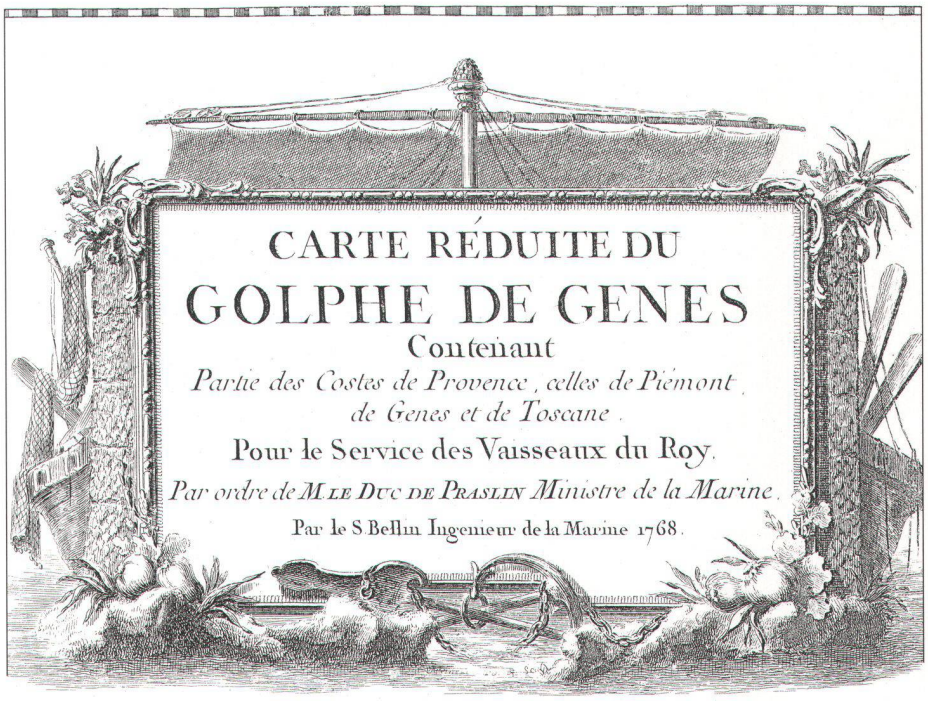

Abb. 3: Titelkartusche der Karte des Golfes von Genua *Golphe de Genes* von Jacques-Nicolas Bellin, 1768. Abbildung etwas verkleinert (Ryhiner-Sammlung, StUB Bern).

Jacques-Nicolas Bellin

Wie Delisle stand auch Bellin im Dienst der französischen Krone, wobei er jedoch eine besoldete Stelle innehatte. 1721, im Alter von achtzehn Jahren, wurde er als «commis dessinateur» mit einem jährlichen Salär von tausendzweihundert Livres an das neu gegründete Dépot des Cartes et Plans de la Marine berufen. Von der Höhe her ist das Salär vergleichbar mit der Pension von Delisle.[10] 1734 wurde er mit dem Titel eines «géographe du roi» ausgestattet. Doch seine erste Karte, das Mittelmeer in vier Blättern, erschien erst drei Jahre später (1737). Dies unterscheidet ihn erheblich vom Beispiel Jaillots, der während fünfzehn Jahren eine Vielzahl von Karten herausgab, bis er seinen Titel erhielt. Bereits vier Jahre später, noch bevor Bellin seine bedeutendsten Werke herausgab, erhielt er den Titel eines «premier ingenieur-géographe du roi». Er war der erste, der ihn empfing. Im Unterschied dazu wartete Delisle achtzehn Jahre, bis er mit dem Titel des «premier géographe» ausgestattet wurde. 1742 erhielt Bellin über den Leiter des Dépôt des Cartes et Plans de la Marine den königlichen Auftrag, Karten für das Werk von Pierre-François-Xavier de Charlevoix *Histoire et description générale de la Nouvelle France* herzustellen. Die meisten von Bellins Karten und Atlanten, sei es die *Hydrographie françoise* oder der *Petite Atlas,* entstanden auf diese Weise, das heisst im Auftrag des jeweiligen Leiters des Dépôt oder des Ministre de la Marine (Abb. 3). Bellins Dienst für die französische Krone war ein Dienst für die Navigation beziehungsweise für das Militärwesen im allgemeinen.[11] Seine Karten zeigen feindliche Häfen, sichere Ankerplätze oder die strategische Lage von Festungen. In Begleittexten, die er oft mit einer Karte herausgab, machte er Angaben über die benutzten Quellen und die Qualität der wiedergegebenen Information.

Bellin nahm als bezahlter Berufsmann am Netz staatlicher Förderung der Kartographie teil. Als «ingenieur-géographe» erhielt er seine Aufträge und Weisungen vom Dépôt. Obwohl er einen eigenen Verkaufsladen hatte, trugen seine Karten daher selten diese Adresse. Da sein Arbeitgeber die Kosten der Kartenproduktion trug, hatte er keine Ausgaben wie ein kommerzieller Kartenhersteller. Bellin widmete weniger als ein Prozent seiner Karten. Falls er jemandem Karten widmete, tat er es dem jeweiligen Leiter des Dépôt oder dem Ministre de la Guerre gegenüber, denjenigen Personen also, die ihn mit der Herstellung von Karten beauftragten. Wie Jaillot und Delisle verbreitete Bellin Karten, die durch den geographischen Gehalt oder die künstlerische Darstellung Frankreichs Vorherrschaft über die Welt zeigten.

Zusammenfassung

Anhand von drei Beispielen wurde gezeigt, wie französische Kartographen im 17. und 18. Jahrhundert in den Genuss staatlicher Förderung gelangten. Der Kartenverleger Jaillot war ein Quereinsteiger, er hatte keinen geographischen Hintergrund. Um sein Ansehen in der Kartographie zu sichern, setzte er sehr gewandt das Mittel der Widmung ein. Er liess sich gezielt fördern und errang für Frankreich in der Folge eine vorherrschende Stellung im Bereich der Kartographie. Jaillot hatte nie direkten Zugang zum französischen Hof, und so bemühte er sich andauernd um königlichen Schutz, indem er konsequent mehr als die Hälfte der Karten mit einer Widmung versah.

Als erster wissenschaftliche Kartograph verkörperte Delisle Frankreichs Autorität auf dem Gebiet der Kartographie durch die Darstellung der Erde mit den besten damals vorhandenen Methoden. Durch die Mitgliedschaft in der Akademie und durch die Beziehung zum Haus Orléans hatte Delisle direkten Zugang zum französischen Hof. Er hatte es nicht nötig, um königlichen Beistand nachzusuchen, er widmete denn auch weniger als zehn Prozent seiner Karten.

Bellin veranschaulichte Frankreichs Vorherrschaft in der Kartographie durch die Darstellung aller Küsten des gesamten Globus mit in Frankreich hergestellten Karten. Bellin kam in den Genuss der direkten und offiziellen Unterstützung. Er war ein bezahlter Berufsbeamter der Regierung. Er stellte seine Karten auf Weisung der Regierung her und widmete nur gerade ein Prozent all seiner Karten.

Anhand den Beispielen dieser drei Kartographen wurde gezeigt, dass die staatliche Förderung der Kartographie vom 17. bis ins 18. Jahrhundert einem Wandel unterlag. Die Kartographie wurde je länger je mehr als Staatsaufgabe aufgefasst und betrieben.

Anmerkungen

1 Pastoureau, Mireille: *Les Atlas Français XVIe - XVIIe siècles*. Paris, 1984. S. 230.
2 Pastoureau (1984), S. 232.
3 Pastoureau (1984), S. 232.
4 Roland, F.: *Alexis-Hubert Jaillot, «géographe du roi» Louis XIV (1632-1712)*. Besançon, 1919. S. 27-28.
5 Fordham, Sir H. George: *The Listes Générales des Postes de France, 1708-79, and the Jaillots, géographes ordinaires du roi*. In: *The Library: A quarterly Review of Bibliography*. Hrsg. A.W. Pollard, 4th series vol. III. Oxford, 1923. S. 482.
6 Broc, Numa: *La Géographie des Philosophes: Géographes et Voyageurs Français au XVIIIe siècle*. Paris, 1974. S. 482.
7 Archives de l'Académie des sciences: Dossier «Guillaume Delisle».
8 Broc (1974), S. 482.
9 Tooley, Ronald Vere: *The Mapping of America*. London, 1980. S. 5.
10 Garant, Jean-Marc: *Jacques-Nicolas Bellin (1703-1772) cartographe, hydrographe, ingénieur du ministère de la Marine: sa vie, son œuvre, sa valeur historique*. Diss. Université de Montréal, 1973. S. 2.
11 Garant (1973), S. 190: *Lorsqu'on étudie la chronologie des cartes des côtes de la Nouvelle-France, on se rend compte que c'est pendant les périodes de crises ou de guerre qu'il produit le plus grand nombre de cartes.*

Résumé

Pendant le règne de Louis XIV, la cartographie bénéficia d'un soutien accru de ses activités de la part de l'Etat. L'intérêt du gouvernement pour les cartes était déjà bien évident auparavant mais ce n'est qu'à partir du dernier quart du XVIIe siècle qu'un accroissement du soutien financier, qu'un intérêt marqué de l'Etat et qu'un savoir-faire perfectionné se conjuguèrent pour donner à la France la suprématie pendant presque un siècle dans le domaine de la cartographie.

L'auteur a étudié le système du mécénat de cette période - les subsides en faveur de la cartographie - de la fondation de l'Académie des sciences à la fin de l'Ancien Régime. La recherche porte sur les carrières de trois cartographes: Alexis-Hubert Jaillot, Guillaume Delisle et Jacques-Nicolas Bellin. Ils illustrent trois manières différentes pour un cartographe de participer au système du mécénat en France aux XVIIe et XVIIIe siècles: les éditeurs de cartes du commerce, les cartographes scientifiques et les agents salariés par le gouvernement.

Summary

During the reign of Louis XIV, cartography profited from an increase in the support of mapmaking activities by the state. Although the benefit of maps was well-appreciated by the government before this time, it was not until the last quarter of the seventeenth century that an increase in financial support, a strong state interest, and an improved technical knowledge combined to make France pre-eminent in the field of cartography for nearly a century.

The author studied this period by an investigation of the system of patronage - the support for cartography from the establishment of the Académie des Sciences to the end of the Old Regime. The research was done on the career of three cartographers: Alexis-Hubert Jaillot, Guillaume Delisle and Jacques-Nicolas Bellin. They illustrate three different ways a mapmaker could participate in the system of patronage in seventeenth- and eighteenth-century France. The three groups are: commercial map-publishers, scientific cartographers and salaried government professionals.

Übersetzung aus dem Amerikanischen: Thomas Klöti

Christine Marie Petto
Department of History, Ballantine Hall, 742
Indiana University
Bloomington, Ind. 47405, USA

Publikationen

Das Danewerk in der Kartographiegeschichte Nordeuropas

Herausgegeben von Dagmar Unverhau und Kurt Schietzel. Neumünster: Karl-Wachholtz-Verlag, 1993.

276 Seiten, 117 schwarzweisse und 20 farbige Abbildungen. 21x30 cm, gebunden. ISBN 3-529-01840-6. Preis: DM 89.-.

Der vorliegende Band zur Kartographiegeschichte Nordeuropas beruht auf der internationalen Fachtagung «Das Danewerk als Objekt der Kartographie auf dem Hintergrund der europäischen Kartengeschichte», die vom 2. bis 5. April 1990 in Schleswig durchgeführt wurde. Für diese Veranstaltung konnte Frau Dr. Unverhau elf Spezialisten verschiedener Fachrichtungen als Referenten gewinnen (vgl. den Bericht in Cartographica Helvetica 2/1990, S. 41).

Der Tagungsband enthält nun die für die Drucklegung aufbereiteten Referate sowie die folgenden ergänzenden Beiträge:

Józef Babicz (Warschau): *Nordeuropa in den Atlanten des Ptolemaeus*. Kurt Brunner (Neubiberg): *Hinweise auf Eis in alten Nordlandkarten*. Uta Lindgren (Bayreuth): *Nordeuropa in der Kartographie der Portulane*. Reimer Witt (Schleswig): *Dänemark und Schleswig in der älteren Kartographie*.

Die Planung und Vorbereitung dieser Fachtagung wurde von Dagmar Unverhau in einer Zeit vollzogen, als sie im Rahmen eines Forschungsauftrages über Kartographie und Historiographie der Schleswiger Landenge am Archäologischen Landesmuseum in Schleswig tätig war. In diesem Rahmen entstand auch die Studie *Das Danewerk 1842. Beschreibung und Aufmass*, die 1988 im Karl-Wachholtz-Verlag in Neumünster erschienen ist. Beim Danewerk handelt es sich um eine grosse Landwehr, die auf der Schleswiger Landenge gelegen ist, wobei die Eckdaten zur Bauzeit dieser Wallanlagen mit 737 und 1182 benannt werden. 1842 wurde eine Karte der Schleswiger Landenge fertiggestellt, die als antiquarische Karte dieses Geländedenkmal dokumentierte.

Die Ausgangsfrage der Schleswiger Tagung lautete: Wie wird das Danewerk, die Schleswiger Landenge, die jütische Halbinsel sowie Nordeuropa in den verschiedenen Kartentypen, die vor und nach 1500 entstanden sind, kartographisch dargestellt? Mit dem Tagungsband wird dieser übergreifende Bezug auf eindrückliche Weise verdeutlicht. Thomas Klöti

*

Bulletin IVS 95/1

Bern: BUWAL, 1995. 56 Seiten, A4, mit schwarzweissen Abbildungen. Preis: gratis. Bestelladresse: IVS, Finkenhubelweg 11, CH-3012 Bern. Tel. 031/631 35 35. Fax 031/631 35 40.

Das Bulletin des IVS erscheint dreimal jährlich. Darin wird regelmässig über die neusten Forschungsergebnisse berichtet. Die Beiträge sind je nach Autor in deutscher, französischer oder italienischer Sprache verfasst.

Das vorliegende Heft der Institution «Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz» hat Datierungsfragen als Schwerpunktthema gewählt.

Enthalten sind unter anderem die folgenden Beiträge von Heinz E. Herzig: *Antikes Zeitverständnis und moderne Datierungsprobleme*. Arne Hegland: *Datierungen anhand alter Karten*. Ruedi Bösch: *«Bäumige» Wege? Bäume als Datierungshilfe*. Giorgio Bellini: *Problemi della trasversale alpina nel 14. secolo*. Klaus Aerni: *Das Beispiel Gemmi - zur Datierung von Trockenmauern*. Eneas Domeniconi: *Ein Wegkreuz von 1638 gibt Rätsel auf*.

(mitgeteilt)